

Gewiß, der „spielende Fürst“ gab jedesmal, je nach persönlicher Neigung, die Richtung an, in der sich das Hofspiel, das Fest bewegte: Johann Georg I. beispielsweise jagte mit Leidenschaft, Johann Georg II. war vielen Künsten gegenüber aufgeschlossen, Johann Georg III. liebte das Krieg-„Spiel“ (Entsetzung Wiens 1683!), August der Starke war passionierter und höchst schöpferischer Bau-Herr und hatte, was Musik und Tanz anlangt, eine klar ausgebildete Neigung zur französischen Kultur, sein Sohn August III., bedeutend als Kunstkennner und -sammler, war vollkommen italienisch orientiert. Erst unter ihm, der 1733 zu regieren begann, erlangte die Barockoper in Dresden jene Mittelpunktbedeutung – nicht zuletzt durch die Engagierung des Ehepaares Johann Adolf Hasse und Faustina Bordoni –, die sie an anderen Barockhöfen längst hatte.

Aber ein anderer Sachverhalt könnte möglicherweise von Bedeutung gewesen sein: Es ist denkbar, daß die Hofstruktur, genauer: das Verhältnis von Fürst zu Adel allgemein, Hofadel speziell, und das heißt der jeweilige Entwicklungsstand auf dem Wege zum Absolutismus bestimmend war für den Charakter des Hoffestes. Ganz ohne Zweifel ist die barocke Oper mit ihrem ständig gesungenen Herrscherlob die der absolutistischen Monarchie analoge Kunstform, sie ist in jeder Hinsicht an die „allerhöchste“ Adresse gerichtete Darbietungskunst. Hofspiel in der obenbeschriebenen Form als Umgangskunst dagegen entspricht weit mehr derjenigen Hofstruktur, in der die Stände noch eine Rolle spielten, noch mitbestimmende Bedeutung hatten. Freilich darf man dabei nicht an eine direkte Kausalfolge von Ursache und Wirkung denken, sondern muß eher Analogiebildungen annehmen.

Ogleich im 18. Jahrhundert in Dresden alle sonstigen musikalischen Barockformen wie Instrumentalkonzert, Kammersonate, Kammerkantate und Solomotette „rechtzeitig“ präsent waren und auf hoher Ebene gepflegt wurden, hielt die ansonsten einer ganzen Epoche den Stempel aufdrückende Barockoper als Dauereinrichtung erst spät hier Einzug. Dann aber machte ihre in der sächsischen Residenz aufgehende Spätblüte Dresden zu einem musikalischen Glanzpunkt Europas.

#### Anmerkungen / Literatur

Grundlegende Literatur zur Dresdner Musik: M. Fürstenau, *Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe der Kurfürsten von Sachsen*, Dresden 1861 (Teil 1), 1862 (Teil 2), Fotomech. Nachdruck in einem Band, Leipzig 1971; I. Becker-Glauch, *Die Bedeutung der Musik für die Dresdener Hoffeste bis in die Zeit Augusts des Starken*, Kassel 1951; „Dresden“-Artikel in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* (MGG), Band 3, Kassel 1954, Sp. 757–794 (I. Becker-Glauch, H. Schnoor, K. Laux) sowie in: *The New Grove, Dictionary of Music and Musicians*, London 1980, vol. 5, S. 612–627 (W. Steude, O. Landmann, D. Härtwig); W. Steude / O. Landmann / D. Härtwig, *Musikgeschichte Dresdens in Umrissen*, Dresden 1978 (Studien und Materialien zur Musikgeschichte Dresdens, Heft 1); G. Pietzsch, *Dresdener Hoffeste vom 16.–18. Jahrhundert*, in: *Festschrift Max Seiffert*, Berlin 1938, S. 83 ff.; H.-G. Ottenberg, *Die Sinfonie, respektive Ouvertüre, in Dresden zwischen 1700 und 1750 unter besonderer Berück-*

sichtigung von Jan Dismas Zelenka, in: *Dresdner Hefte*, 5. Jg. Heft 1, 1987. Beiträge zur Kulturgeschichte 11.

- <sup>1</sup> Für den Kunst- und Kulturhistoriker außerordentlich erkenntnisfördernd wären Untersuchungen und Darstellungen des Hofzeremoniells an den wichtigsten europäischen Höfen in Details und die Aufdeckung von deren ursprünglichem Sinn.
- <sup>2</sup> Die Spieltheorie scheint in jedem Falle fruchtbar zu sein, von welcher Seite aus man sie auch entwickelt. Sie wurde in entscheidendem Maße angeregt durch Johann Huizinga, *Homo ludens*, Amsterdam 1939.
- <sup>3</sup> Der hochgradige Repräsentations- und Spielcharakter auch des Dresdner Hofgottesdienstes im 17. Jahrhundert ist aus dem bekannten Stich der Dresdner Schloßkapelle von David Conrad abzulesen, der sich im Dresdner Hofgesangbuch von 1676 befindet. Vgl. dazu W. Steude, *Sächsische Musik- und Theologietraditionen bei Heinrich*